

**Zeitschrift:** Volksschulblatt

**Herausgeber:** J.J. Vogt

**Band:** 6 (1859)

**Heft:** 28

**Rubrik:** Schul-Chronik

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mitglieder, welche vor dem zugberechtigten Alter bereits die statuten-gemäße Anzahl von Jahresbeiträgen entrichtet haben.

- e. So viele Jahresbeiträge, als ein Stifter bei Erreichung des zugberechtigten Alters noch weniger als 30 in die Kasse bezahlt hat, werden ihm alsdann am ersten oder an den ersten Zügen in Abrechnung gebracht.
- f. So viele Jahresbeiträge als ein Mitglied bei seinem allfälligen Absterben noch im Rückstande steht, werden in der Weise den zugberechtigten Hinterlassenen in Abrechnung gebracht, daß jedes Jahr bis zur vollständigen Tilgung bei einem einfachen Zuge je ein, bei einem doppelten Zuge je zwei Jahresbeiträge abgezogen werden.

Art. 9. Jedes Mitglied hat bei einer allfälligen Verheirathung 10 Fr. an die Kasse zu entrichten.

Art. 10. Diejenigen Mitglieder des Mittellandes, welche den Hauptversammlungen nicht beiwohnen, bezahlen 50 Rp. Buße. Für den versäumten Jahresbeitrag bezahlt das betreffende Mitglied ebenfalls 50 Rp. Buße, sofern derselbe erst im Laufe des Februars eingesandt wird. Für jeden folgenden Monat Verspätung jedoch hat es noch je 20 Rp. Zulage zu bezahlen.

(Schluß folgt.)

---

## Schul-Chronik.

Bern. Staatsverwaltungsbericht. Nach dem jüngsten Bericht bestanden während des Jahres 1857 im Kanton Bern 1310 Primarschulen, von denen im Laufe des genannten Jahres 30 neu errichtet wurden. Wenn aber den durch die Überfüllung der Schulen hervorgerufenen Mängeln mit irgend welchem Erfolge abgeholfen werden soll, so muß nach dem Bericht die Zahl der Schulen auf 1400 gebracht werden. 20 Schulen waren ohne Lehrer, 10 derselben befinden sich in den Gemeinden des Oberlandes. Neben diesen Schulen bestehen noch 482 Arbeitsschulen, 46 Privat- und Fabrikschulen und 24 Kleinkinderschulen. Der Kanton Bern hatte im Berichtsjahr 86,231 Primarschüler und 18,929 Arbeitsschülerinnen, die sich auf die 6 Inspektoratskreise folgendermaßen vertheilen: der Kreis Oberland hat 199 Primarschulen mit 13,073 Schülern und 99 Arbeitsschulen mit 2827 Schülerinnen; der Kreis Mittelland hat 240 Primarschulen mit 19,109 Schülern und 100 Arbeitsschulen mit 5049 Schülerinnen; der Kreis Emmenthal hat 188 Pri-

marschulen mit 15,933 Schülern und 68 Arbeitsschulen mit 2368 Schülerinnen; der Kreis Oberaargau hat 219 Primarschulen mit 15,562 Schülern und 101 Arbeitsschulen mit 4130 Schülerinnen; der Kreis Seeland hat 198 Primarschulen mit 10,234 Schülern und 83 Arbeitsschulen mit 3403 Schülerinnen, und der Kreis Fura hat 266 Primarschulen mit 12,320 Schülern und 31 Arbeitsschulen mit 1152 Schülerinnen.

Seit 1830 sind über 500 Schulhäuser neu gebaut worden: gegenwärtig sind noch bei 50 Primarschulen ohne eigene Schulhäuser; am besten sind das Seeland und der Oberaargau, am mangelhaftesten das Oberland und Emmenthal damit versehen.

Über den Schulsleiß spricht der Bericht sich günstig aus; seit vielen Jahren sei er nie so erfreulich gewesen, wie gegenwärtig. Die ungünstigsten Monate sind noch immer der März und November, auch ist der Sommerkurs auf dem Lande häufig bedenklich schwach und bedarf der Regulirung.

Im Allgemeinen, fährt der Bericht fort, leisten die Schulen nicht, was sie sollten und könnten. Dazu fehlt es noch an gar vielen Erfordernissen, die jetzt noch nicht vorhanden sind. Bleibt nämlich in Bezug auf den Unterricht noch Vieles zu wünschen, so ist dieses nicht weniger der Fall in Betreff der Erziehung in Verbindung mit dem elterlichen Hause. Beide Richtungen der Schule müssen Hand in Hand gehen. So lange jedoch den Schulüberfüllungen, den mangelhaften Lokalien, dem Mangel an Lehrmitteln, dem unsleifigen Schulbesuch, der ungenügenden Lehrerbildung, dem häufigen Lehrerwechsel, den zu niedrig gestellten Lehrerbefoldungen &c., dann aber auch an manchen Orten der Misachtung und Gleichgültigkeit für Alles, was die Schule betrifft, nicht abgeholfen werden kann, so lange können die Leistungen der Schule unmöglich den an sie gestellten Forderungen entsprechen.

In Bezug auf die erforderlichen Lehrmittel und Schulgeräthe herrscht im Moment noch sehr große Verschiedenheit. Während im Seeland und Oberaargau die gebräuchlichsten Lehrmittel vorhanden sind, ist dies weder im Mittelland, noch im Emmenthal, noch im Oberland, selbst nicht im Fura der Fall. Bis zur Einführung der obligatorischen Lehrmittel, zu deren Ausarbeitung eine eigene Commission niedergesetzt worden ist, wird überall Vieles zu wünschen übrig bleiben.

Bezüglich der Ordnung und Reinlichkeit hat es seit dem letzten Jahre bedeutend gebessert, obwohl noch nicht Alles ist, wie es sein sollte und werden kann. Manche Lehrer sehen die Wichtigkeit dieser Dinge nicht ein, manche haben dafür keinen Sinn, und wo dem Lehrer diese Tugend fehlt, fehlt sie meist auch den Schülern.

Schulzucht und Disziplin werden im Allgemeinen befriedigend gehandhabt. Die meisten Lehrer wissen sich die nöthige Autorität zu verschaffen und finden eine gute Schuldisziplin sowohl im eigenen Interesse als in dem der Schuljugend selbst.

Die Wirkungen der Primarschule auf die Jugend lassen sich nicht wohl abmessen oder abwägen. Am deutlichsten würden sie hervortreten, wenn man der Jugend ganzer Gemeinden die Wohlthat des Schulunterrichts entzöge. Thatsache ist jedoch, daß da, wo seit Jahren gute Schulen gewesen, die Erwachsenen gesitteter, braver, wohlhabender, anstelliger, praktischer, fleißiger und gewandter sind, als da, wo bessere Schulen fehlten. Sind auch einzelne Kenntnisse im Leben nicht stets anwendbar, so ist doch unbestritten, daß z. B. die Vertrautheit mit der biblischen Geschichte und ihren erhabenen Charakteren in Verbindung mit dem Memoriren geeigneten Stoffes den religiösen Halt des Lebens mächtig fördert, das Göttliche ausbildet und einer gesunden Religionsanschauung mehr und mehr Bahn bricht und die Charakterbildung der Schüler kräftigt; daß der Gesang und die Behandlung schöner Lesestücke bildend und veredelnd auf die Jugend einwirken, und einen großen sittlichen Einfluß ausüben; daß die Gewöhnung, sich den Gesetzen und Regeln der Schule unterzuordnen, die republikanischen Bürgertugenden mächtig fördert, daß Empfänglichkeit für geistige Einflüsse, vermehrter Thätigkeitstrieb, erhöhter Arbeitsinn angestrebt und die für das praktische Leben unentbehrlichen Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und der Buchführung erlangt, und daß endlich durch die Geographie und Geschichte der Blick erweitert, Liebe zum Vaterland und zu seinen Institutionen gepflanzt und daß durch Alles dieses die mächtigsten Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft immer mehr befestigt werden.

Wenn daher mit Recht der Primarschule eine „immense“ Bedeutung zugestanden wird, so ist denn anderseits damit auch dem Staate wie den Gemeinden die heilige Pflicht auferlegt, sie immer mehr zu heben und die ihrem Aufblühen im Wege stehenden Hindernisse zu entfernen.

**Freiburg.** Auch ein Missionssfest. (Korr.) Wie bekannt, leben unter der katholischen Bevölkerung des Kantons Freiburg viele Protestanten zerstreut hin und her, theils als Pächter, theils als Grundeigentümer, sowohl Kantonsfremde als Bürger. Die Kinder dieser Familien können nun die katholischen Schulen nicht besuchen und wenn nicht von Menschenfreunden Hülfe geworden wäre, so hätten wir mitten in christlichen Landen ein Beispiel sehen können, wie etwa in der Heidenwelt die Jugend heranwächst. Das wurde aber dadurch verhütet, daß nach dem Beispiel des schweizerischen protestantischen Hülfsvereins unter der reformirten Bevölkerung des Kantons, namentlich

des Seebezirks, ein protestantischer Hülfsverein in's Leben gerufen wurde. Derselbe stellte sich die Aufgabe, der schulpflichtigen Jugend dieser zerstreuten Protestanten die Wohlthaten des Schulunterrichtes zukommen zu lassen. Wie lebenskräftig und opferwillig der Verein sich zeigt, sieht man daraus, daß schon jetzt, nachdem er kaum ein vierjähriges Dasein zählt, zwei Schulen ihre Existenz ihm verdanken, die, gleich lieblichen Dämonen in öder Sandwüste, ihrer segensreichen Wirksamkeit unter einer streng katholischen, bigotten Bevölkerung eifrig obliegen, und tüchtige Dämonen zu werden versprechen, das Ueberhandnehmen des Katholizismus zu verhindern. Wahrlich, das festeste Bollwerk gegen die umsichtgreifende Macht der römischen Propaganda ist tüchtige Jugend- und Volksbildung! Darum wird jeder aufrichtige Protestant von Herzen mit mir einstimmen, wenn ich diesem protestantischen Hülfsverein und seinen Bestrebungen Gottes reichsten Segen wünsche.

Der jeweilige Jahrestag der Hauptversammlung dieses Vereins, zur Rechnungsablage und Berichterstattung über seine Thätigkeit wurde von dem Komite desselben in bedeutungsvollem Sinne auf den Sonntag nach Pfingsten, als jenem Jahrestage der Einführung der Reformation in unserm Bezirke, festgesetzt. Diese Hauptversammlung findet abwechselnd in Murten, Kerzerz und Mottier (Builly) statt. Dieses Jahr kam Kerzerz an die Reihe, und ich beeile mich nun, Ihnen noch Einiges über diese Feier mitzutheilen. Um dieselbe zu erhöhen, hatte der hiesige Pfarrer Hirzbrunner (selbst ein ausgezeichneter Sänger und Gesangfreund) die sämtlichen Gesangkräfte der Ortschaft engagirt, und diese (zwei Männerchöre, gemischter Chor, Frauenchor und Schüler) verliehen durch ihre, nach dem Urtheile von Sachkennern sehr gelungenen, Vorträge dem Feste nicht nur einen lieblichen Rahmen, sondern auch eine eigenthümliche Weihe. Den Prolog bildeten vier verschiedene Gesänge, dann folgte ein allgemeiner Choral; hierauf das Eingangsgebet eines Geistlichen, dann Bericht und Rechnungsablage. Aus letzterer verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verein im Jahr 1858 an freiwilligen Beiträgen und Kirchensteuern Fr. 1200 einnahm, woraus die Schule in Gurmels mit Fr. 500, diejenige in Heitenried mit Fr. 200 bedacht wurden. Eine dritte Schule sei in Stäffis im Entstehen.

Nach Erledigung und Genehmigung dieser Geschäfte entwickelte Herr Pfarrer Hirzbrunner in einem sehr gediegenen Vortrage die Vorzüge des Protestantismus vor dem Katholizismus, schilderte die Missbräuche des Letztern, erzählte einige Beispiele von fanatischer Verfolgung und pries am Ende uns glücklich, daß unsere geläuterte Religion von solchen Verirrungen uns schützt. Eine warme Empfehlung zur Unterstützung und Theilnahme an dem heil-

Werke des Vereins und ein Gebet schloß die Ansprache, und die nachher gesammelte reiche Steuer zeigte, daß die Worte derselben den Weg zum Herzen und von da zu milden Händen gefunden hatten. — Hierauf noch einmal der Choral von Luther: „Eine feste Burg“ sc. und als Epilog drei Gesänge der verschiedenen Vereine.

Wie würde wohl der Entscheid ausfallen, wennemand sich's einfallen ließe, zwischen diesem Missionsfeste für Christenkinder oder jenen für Heidenkinder eine Vergleichung anzustellen? Als Antwort füge nur die Neußerung eines Anwesenden bei, der sagte, er habe schon oft größern und kleinern Missionsfesten für Heidenbefehlung beigewohnt, aber noch nie habe er so freudig, d. h. mit dieser festen Ueberzeugung, ein gutes Werk zu thun, einige Fränlein geopfert, als diesmal.

**Aargau.** (Korr.) Vom Neujahr an bis zum 30. Juni laufenden Jahres wurden von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau nachfolgende Schulstellen zur Wiederbesetzung öffentlich ausgeschrieben:

- a. Bezirksschulen: Aarau 21, Wohlen, Muri und Brugg je 1.
- b. Knabenschulen: die obere in Wohlen, die untere in Brugg.
- c. Obere Gemeindeschulen: Reinach, Leutwyl, Bottenwyl, Leibstatt, Bezwyl, Zuzgen.
- d. Mittlere Gemeindeschulen: Schafisheim, Thalheim, Schöftland.
- e. Gesamtschulen: Islisberg, Gallenkirch, Linn, Kirchrued, Schiltwald, Balzenwyl, Freienwyl, Büttikon.
- f. Untere Schulen: Ober-Entfelden, Koblenz, Bottenwyl, Brittnau, Mooslerau, Reinach, Bezwyl, Auenstein, Ober-Bözberg, Thalheim, Buttswyl.
- g. Fabrikschule: Baden.
- h. Mädchenschulen: obere in Aarau und Wettingen, mittlere in Rheinfelden.
- i. Oberlehrerinnen der weiblichen Arbeiten in jedem Bezirke (11).

— Ueber die verwäiste Pestalozzi-Anstalt Olsberg wird geschrieben: Mit wahrer Freude wurde der Großrathshschluß begrüßt, nach welchem der Pestalozzi-Anstalt finanziell und organisatorisch wieder eine Stütze gegeben wurde, die sie in letzter Zeit verlor. Der Große Rath that damit ein Werk der Liebe zu den verwahrlosten Kindern, aber nicht minder erfüllte er eine Pflicht gegenüber Pestalozzi, dem Stifter und Gründer von landwirtschaftlichen Armenerziehungsanstalten.

Möge nun in der Organisation der Anstalt und in der Wahl des Vorstandes und des Lehrerpersonals die Uffsicht und Wahlbehörde vom rechten

Geist beseelt sein, denn in deren Händen liegt die ganze Zukunft der Anstalt, sie allein wird und kann die Wiederkehr bisheriger Uebelstände verhüten.

Aber leider liegt die Anstalt wie verwaist da. Raum weiß man noch, daß früher eine Direktion existirte. Wo und wer ist die gegenwärtige Direktion, wer sind die Lehrer der Anstalt, wie steht es mit der öffentlichen Jahresprüfung? Das sind Fragen, die sich die Gründer und Erhalter der Anstalt stellen werden, die sich ein jeder Bürger des Landes stellen darf, der bei der Subskription zu Gunsten genannter Anstalt sich betheiligte.

Hatte man früher vielleicht zu viel regiert und dirigirt, so kann man jetzt vom Gegenteil sagen, denn die Anstalt ist längst ohne Hausvater und noch kein Fuß der neuen Direktion ist seit Jahr und Tag über die Schwelle der Anstalt gekommen. Man erzählt Wunder, wie es in der Anstalt gehen soll und nicht gehen sollte. Was kann natürlicher sein, als daß man trachtet, die Kinder aus der Anstalt zu nehmen; denn in einer solchen Anstalt können sie der Verwahrlosung nicht entgehen. Die Anstalt wird bald leer da stehen und man wird dann nur noch die traurige Erinnerung an einen schönen aber leider selbst aufgegebenen Zweck haben.

— Rheinfelden. Der Gemeinderath und die Lehrer von hier haben, in Betracht, daß bezüglich des sittlichen Betragens eines Theils der ältesten Schüler dortiger Anstalten nichts zu rühmen sei, beschlossen: „Es habe bis auf Weiteres jede Art von Festlichkeit für die Bezirksschüler zu unterbleiben, und es soll diesen — beziehungsweise den Cadetten — auch bei der Endübung im Herbst nur dann die gewöhnliche Erfrischung &c. zukommen, wenn nach Ende des Sommerkurses den Schülern das Prädikat eines befriedigenden sittlichen Betragens beigelegt werden könne.“ Infolge dessen unterblieb auch schon bei Anlaß des Frohlebnamfestes die Gastirung der Cadetten. — Was mag wohl Ursache sein, daß die Sittlichkeit dieser Schüler „nicht zu rühmen ist“? Sollte vielleicht das böse Beispiel der Erwachsenen Schuld sein?

---

Bildung in Bolivia. Der Reisende Tschudi schreibt in seinen neuesten Briefen: Der Zustand des öffentlichen Unterrichts ist gegenwärtig in Bolivia ein möglichst erbärmlicher. Ein Professor der Geographie lehrt z. B. seinen Schülern, daß die Pole der Erde von den Polen bewohnt wären: der Präsident Belzu erzählte, der Kaiser Napoleon habe bei den Thermophylen zwei Millionen Preußen geschlagen und wunderte sich laut und öffentlich, daß der Papst nicht auch Alexander den Großen gekrönt, da derselbe doch ein ebenso großer Feldherr gewesen als Napoleon.